

Beschluss des Landrates vom 08.02.2018

Nr. 1883

9. Schullager in der Romandie

2017/271; Protokoll: ble

Christoph Hänggi (SP) führt aus: Am 29. September 2016 reichte Rolf Blatter die Motion 2016/297 «Schullager in der Romandie» ein, welche vom Landrat am 3. November 2016 als Postulat überwiesen wurde. Der Vorstoss fordert, dass mindestens eines der Schullager im Zyklus einer Klasse in der Romandie durchgeführt werden soll. Der dadurch hergestellte «eins zu eins» Kontakt mit französischsprachigen Personen während einer kompletten Lagerwoche sensibilisiert sowohl SchülerInnen als auch Lehr- und Begleitpersonen für die zweitwichtigste Landessprache der Schweiz einerseits und die frankophone Kultur in der Romandie andererseits.

Der Regierungsrat betont in seiner Stellungnahme, dass der Schulrat respektive die Schulleitung im Rahmen der teilautonomen Schulen über die Eckwerte entscheidet. Auf eine obligatorische örtliche Bindung eines Lagers wird bewusst verzichtet. Den Schulen wird jedoch empfohlen, während der Sekundarschule ein Lager pro Klasse in der Romandie durchzuführen und mit einem Treffen mit französischsprachigen Jugendlichen zu verknüpfen.

Die Bildungs-, Kultur- und Sportkommission hat die Vorlage an ihrer Sitzung vom 26. Oktober 2017 beraten. Am 7. Dezember wurde der Kommission zudem eine Kostenschätzung für den Ausbau der Austauschpädagogik, sowie eine Übersicht über die Nutzung der bestehenden Austauschangebote präsentiert. Die Kommission ist sich einig, dass es sinnvoll ist, die Austauschpädagogik ernst zu nehmen und zu fördern. Die bestehenden Austauschprojekte werden jedoch bescheiden genutzt. Im Schuljahr 2016/17 beispielsweise haben lediglich drei Sekundarschulklassen ein Austauschprojekt durchgeführt. Die geringe Anzahl Teilnehmende an den verschiedenen Austauschprojekten ist auch für das Amt für Volksschulen (AVS) nicht zufriedenstellend. Es soll eine Initiative mit den bestehenden Projekten gestartet und für diese an den Schulen und bei den Lehrpersonen geworben werden mit dem Ziel, längerfristige Partnerschaften zwischen den Schulen zu etablieren.

Das AVS ist der Ansicht, dass ein Obligatorium des physischen Austausches der Motivation von Schüler/innen und Lehrpersonen nicht zuträglich sei. Zentral für das Gelingen eines Austauschprojektes ist, dass die organisierende Person mit Herzblut dabei ist. Und die Person muss gefunden werden.

Die Bildungs-, Kultur- und Sportkommission beantragt dem Landrat mit 8:4 Stimmen, das Postulat 2017/271 abzuschreiben.

– *Eintretensdebatte*

Rolf Blatter (FDP) ist nicht sehr erfreut über die Antwort auf das Postulat, welches fordert, mindestens eines der obligatorischen Schullager der Sekundarschulstufe in der Westschweiz durchzuführen. Im Postulat stehe nichts von einem Projekt der Austauschpädagogik, bei dem die Lehrpersonen es organisieren, dass alle 24 Schüler/innen in einer privaten Familie logieren oder den eins zu eins-Kontakt zu verstärken haben. Der Votant war als Schüler selbst eine Woche in Anzère im Schullager und erinnert sich gut, dass man dabei immer wieder im Rahmen von Aufträgen der französischen Sprache ausgesetzt war. Nun wurde eine Stunde über die Wichtigkeit der französischen Sprache diskutiert. Bildungsdirektorin Monica Gschwind sagte viel darüber, dass man sich im Schulzimmer mehr mit der französischen Umgangssprache vertraut machen, mehr üben sollte. Ein Schullager in der Westschweiz wäre ein hervorragendes Mittel dazu. Seiner Ansicht nach hat die BKSK seinen Vorschlag überinterpretiert und gar ausgebaut, um dann zum Schluss zu kommen, das sei nicht machbar. Die Postulatsidee wurde nicht eins zu eins umgesetzt, nämlich, dass

eine Lehrperson anstatt nach Wildhaus eben nach Lausanne oder Yverdon anruft, und dort ein Gruppenlager durchzuführen, und nicht in der Deutschschweiz. Leider ist der Postulant in der Minderheit in der Kommission. Das ist zwar schade, aber es handelt sich um einen demokratischen Mehrheitsbeschluss, den es zu akzeptieren gilt. Wohl wird Rolf Blatter nochmals in der einen oder andern Form diese Idee aufnehmen. Auch der Kommissionspräsident hat erwähnt, dass im letzten Jahr lediglich drei Schulklassen in der Romandie im Lager waren; das beweist, dass die Freiwilligkeit nicht funktioniert.

Es stehen noch acht Wortmeldungen an, verkündet Vize-Landratspräsident **Hannes Schweizer** (SP).

Roman Brunner (SP) findet eine Stärkung der Schullager in der Romandie sicher wünschenswert und sinnvoll. Das hat auch die Kommission erkannt – angesichts des mangelnden Austausches und der wenigen Lager, die aktuell in der Westschweiz durchgeführt wurden. Das Postulat ist aber der falsche Ansatz, weil es zu kurz greift, zu sehr einschränkt und den Lehrpersonen neue Vorgaben machen will. Daher lehnt es die Kommission gemäss Antrag des Regierungsrates ab. Es gibt verschiedene Angebote und Möglichkeiten von Seiten Direktion, die aber kaum genutzt werden. Die Frage ist, warum? Ist die Motivation zu klein, oder die finanzielle Unterstützung? Ist der Aufwand für die Lehrpersonen zu hoch, haben sie die Ressourcen nicht, oder fehlen ihnen umgekehrt die Kompetenzen, solches zu organisieren? Diese Fragen hat die Kommission auch dem AVS-Leiter Beat Lüthi unterbreitet und einen Bericht eingefordert. Mit Spannung werden auch die vom AVS vorgeschlagenen Massnahmen zur Förderung und Stärkung der Austauschpädagogik erwartet, welche der Kommission versprochen wurden. Handlungsbedarf wurde erkannt, aber das Postulat kann aus SP-Sicht ohne schlechtes Gewissen abgeschrieben werden.

Das Postulat in allen Ehren, betont **Pascal Ryf** (CVP), aber die CVP/BDP ist für ein Abschreiben des Postulates. Der Vorstoss hat zu einer Sensibilisierung geführt. Tatsächlich gehen wenige Schulklassen in die Romandie, und dies wäre eine gute Unterstützung, um die Französischdefizite ein wenig aufzuholen. Jedoch sind es heute nur noch drei und nicht vier Jahre Sekundarstufe. Es machen längst nicht mehr alle Klassen jedes Jahr ein Lager, was aber u.a. damit zu tun hat, dass das Geld nicht mehr vorhanden ist und zu wenige Leiterinnen und Leiter zur Verfügung stehen. Das hat mit dem Bologna-Prozess ganz massiv zugenommen, weil damit die Studierenden nicht mehr einfach an der Universität fehlen können. Es wurde schwieriger, Personen zu finden, die in Lager mitgehen. Wenn es schon weniger Lager gibt, so soll es freiwillig bleiben, ob eines davon in der Romandie stattfindet. Und gerade das Birseck pflegt eine sehr enge Verbindung mit dem Elsass, warum also nicht ein Lager dort durchführen als zwingend in der Westschweiz? Die Idee ist gut, aber nicht umsetzbar, es sei denn, es würde viel mehr Geld gesprochen, damit drei Lager auf der Sekundarstufe durchgeführt werden können.

Pascale Uccella (SVP) und die SVP-Fraktion sind klar dafür, das Postulat abzuschreiben. Ihr Vordredner habe ihr praktisch die Worte aus dem Mund genommen. Ein Obligatorium ist einfach sehr heikel. Und die Landrätin möchte auch keine Bildungsdiskussion mehr haben.

Aus Sicht der Grünen/EVP ist das Postulat abzuschreiben, so **Florence Brenzikofer** (Grüne). Eine verpflichtende örtliche Bindung macht wenig Sinn. Schon in der Kommission hat sie ausgeführt, dass – wenn überhaupt – nicht nur die Romandie, sondern auch das naheliegende Elsass eingebunden werden müsste. Das Postulat löste eine eingehende Diskussion über die Austauschpädagogik aus, was positiv zu werten ist. Der AVS-Leiter hat ausführlich berichtet, leider war das Resultat sehr ernüchternd; die Austauschplattform des Kantons wird kaum genutzt. Zuerst wollte man einen entsprechenden Kommissionsvorstoss einreichen, erkannte dann aber, dass das AVS sehr

gewillt ist, die Austauschpädagogik zu stärken. Man entschloss sich daraufhin, einen Bericht von der zuständigen Fachstelle zu verlangen. Dieser wurde der Kommission bis September 2018 versprochen. Das ist eine Möglichkeit, um den Austausch zu stärken, respektive die Situation zu verbessern. Denn grundsätzlich hatte das Postulat das Ziel, ein Sprachbad im Welschland oder im grenznahen Ausland zu ermöglichen.

Linard Candreia (SP) findet Rolf Blatters Vorschlag sehr gut. Man kann in der kleinräumigen, viersprachigen Schweiz nie genug tun, um Sprachen zu erwerben. Mancherorts muss man nur wenige Schritte tun, und schon ist man beim Nachbarn angelangt, der eine andere Sprache spricht. In erster Linie geht es um eine Sensibilisierung. Der geografische Kreis sollte ein wenig ausgeweitet werden, denn es gibt auch die Tessiner und die Rätoromanen – die neolateinische Schweiz. Die Frage muss ein wenig vertieft betrachtet werden. Aus dem Laufental ist man in kürzester Zeit im französischen Jura, das ist eine riesige Chance – verglichen mit dem Pariser, der – um Deutsch zu lernen – bis über das Elsass hinaus reisen muss, um dies tun zu können. Der Austausch ist auch ein Auftrag der Bundesverfassung. Er ist sehr wichtig für den Zusammenhalt des Landes.

Jürg Wiedemann (Grüne-Unabhängige) weist darauf hin, dass das Bundesgericht Ende Dezember 2017 eine ganz wesentliche Entscheidung gefällt habe: Die Schulen können von den Eltern nur noch das Essensgeld in den Lagern einkassieren, dieses wurde auf 10 bis 16 Franken festgesetzt. Das bedeutet für die Schulen faktisch, dass sie weiterhin Lager abbauen müssen, weil das Geld fehlt. Wenn nicht mehr Gelder gesprochen werden, wenn die BKSD, das AVS und die Schulleitungen gemeinsam keine Lösung respektive einen Ersatz für die fehlenden Elternbeiträge finden, damit weitere Lager durchgeführt werden können, so droht ein weiterer drastischer Abbau an Lagern. Eine Vorschrift, ein spezielles Lager zu machen, wäre daher sehr einschneidend. Nun könnte man zwar ein Skilager im Jura machen – was er selbst gemacht hat – aber ein effektiver Kontakt der Schüler/innen mit der Bevölkerung ist dabei minimal. Und das ist wohl nicht das Anliegen des Postulanten. Man müsste grundsätzlich eine Woche durchführen, bei welcher der Kontakt mit einer französisch sprechenden Schulklasse aus dem Ort gefördert wird sowie der Kontakt mit der Bevölkerung. Dies wäre ein ganz spezielles, kostenintensives Lager, das aber auch dazu führen würde, dass kein Winterlager mehr durchgeführt werden könnte oder kein Einführungslager. Solange weniger Geld für Lager zur Verfügung steht, solange können keine Forderungen bezüglich spezieller Lager gestellt werden.

Paul R. Hofer (FDP) erklärt, die FDP-Fraktion habe sich mehrheitlich auf Abschreibung geeinigt. Man möchte nicht noch einen weiteren Befehl geben und hat eingesehen, dass das AVS sensibilisiert wurde.

Marianne Hollinger (FDP) unterstützt Rolf Blatter. Noch am Vormittag wurde stundenlang über ein allzu kompliziertes Lehrmittel diskutiert, eigentlich unverständlich, denn jetzt hat man die Möglichkeit, einen ganz einfachen und pragmatischen Weg zu gehen, um die Lust auf eine Sprache zu wecken, der erst noch kostenlos wäre ... Denn das Französischlager wäre anstelle eines anderen Lagers gedacht und nicht als zusätzliches. Was sollen die langen Diskussionen? Nicht umsonst wehren sich die Lehrpersonen dagegen, denn sie möchten entscheiden, wohin sie ins Lager fahren. Weil die Frage aber auch eine gesamtgesellschaftliche Bedeutung hat, darf die Politik etwas dazu sagen. Und, so entgegnet sie Pascal Ryf, für eine gute Idee muss man auch den nötigen Magen haben, sonst bleibt es bei der Idee und sie versandet einfach. Sie plädiert für eine Zustimmung.

Rolf Blatter (FDP) bedankt sich bei seiner Vorrednerin für ihr beherztes Votum. Es geht tatsächlich darum, dass eines der durchgeführten Lager in der Westschweiz stattfinden soll. Es entstehen also keine Zusatzkosten.

– *Beschlussfassung*

://: Das Postulat 2016/297 wird mit 62:9 Stimmen und 2 Enthaltungen abgeschrieben.
